



Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Fröhsummer 2021



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Licht und Schatten wie noch nie

Situation in Deutschland

Noch immer dominiert das Pandemiegeschehen das gesellschaftliche Leben in Deutschland. Zwar haben sich viele Unternehmen auf einen Geschäftsbetrieb unter Pandemiebedingungen eingestellt. Hoffnung gab auch der im März von der Ministerpräsidentenkonferenz beschlossene Fahrplan einer abgestuften Öffnung. Die zunächst vollzogenen Öffnungsschritte wurden jedoch bald wieder kassiert. Der zunächst schleppende Verlauf der Impfkampagne erzwang einen dritten Lockdown und lähmte die wirtschaftliche Entwicklung. Vor allem Handel, Gastgewerbe und die Veranstaltungsbranche sind die Verlierer der Krise. Die Industrie zeigt sich erstaunlich robust. Konjunkturlokomotiven der Weltwirtschaft sind derzeit China und die USA, letztere auch wegen des angekündigten Konjunkturpakets der neuen US-Regierung. Die Lage der deutschen Wirtschaft bleibt ambivalent. Zwar rechnen die Institute für die zweite Jahreshälfte 2021 mit einer deutlichen Erholung der Konjunktur. 2022 könnte das Vorkrisenniveau wieder erreicht sein. Die Prognosen stehen aber unverändert unter dem Vorbehalt, dass die Impfkampagne so viel Tempo gewinnt, dass dauerhafte Öffnungsschritte möglich sind und sich Zuversicht Bahn brechen kann.

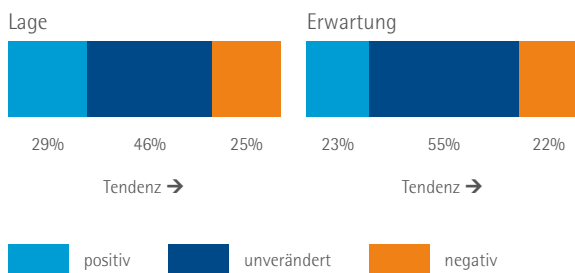
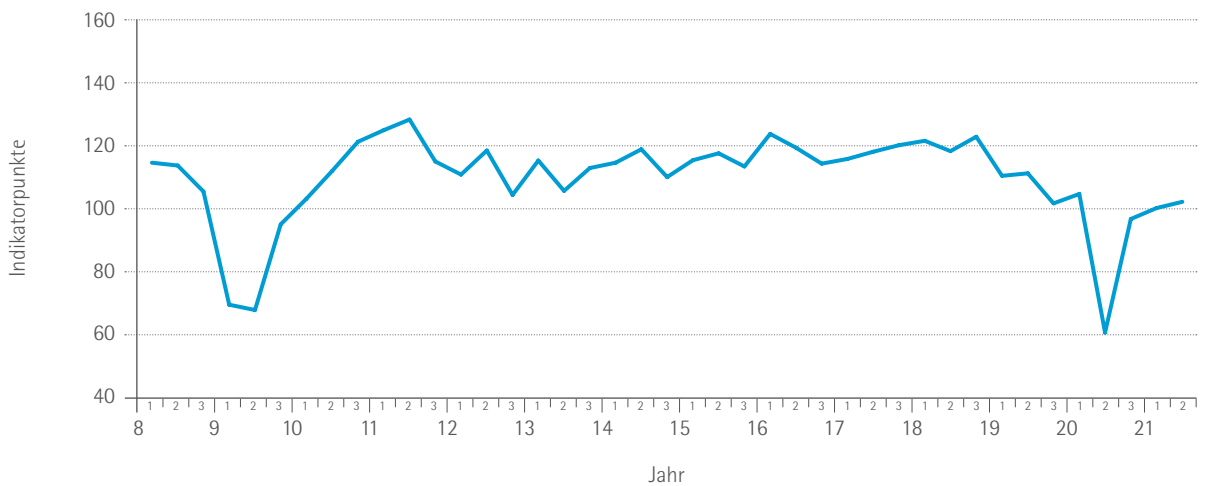
Entwicklung in Südhessen

Die konjunkturelle Situation im Frühsommer bleibt gespalten. Die erneuten Zwangsmaßnahmen zur Pandemiebekämpfung stellen viele Unternehmen vor große, teils existenzielle Herausforderungen. 29 Prozent aller Unternehmen beurteilen ihre Lage als positiv, 46 Prozent als befriedigend, 25 Prozent als schlecht. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen beträgt plus vier Prozentpunkte. Im Vergleich zu Jahresbeginn ist der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen unverändert. Der Blick in die Zukunft ist nur wenig verbessert. 23 Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Situation, 22 Prozent sehen schlechtere Zeiten auf sich zu kommen. 55 Prozent glauben, dass sie das Niveau halten können. Damit liegt der Erwartungssaldo bei plus einem Prozentpunkt. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn gewinnt der Erwartungssaldo vier Prozentpunkte.

Die Investitions- und Beschäftigungspläne bleiben im roten Bereich. Der Saldo aus investitionsfreudigen und investitionsunwilligen Unternehmen beträgt aktuell minus sechs Prozentpunkte. 23 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 29 Prozent planen Kürzungen. Im Vergleich zur Vorumfrage gewinnt der Saldo der Investitionspläne acht Prozentpunkte. Ähnlich die Beschäftigungspläne: 18 Prozent der Unternehmen wollen sich personell verstärken, 22 Prozent möchten sich von Mitarbeitern trennen oder ausscheidendes Personal nicht ersetzen. 60 Prozent der befragten Unternehmen wollen die Mitarbeiterzahl halten. Damit macht der Saldo der Beschäftigungspläne sechs Punkte gut, er liegt jetzt bei minus vier Prozentpunkten. Die Exporteure sind deutlich optimistischer als zu Jahresbeginn. Jedes vierte Unternehmen beurteilt sein Exportgeschäft positiv, 17 Prozent sind skeptisch. 58 Prozent der Unternehmen glauben, dass es so bleibt wie es ist. Im Vergleich zum Jahresauftakt gewinnt der Saldo der Exporterwartungen 18 Prozentpunkte.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Nach einem historischen Tief im Frühsommer 2020 hat sich der Geschäftsklimaindex in drei Etappen erholt. Die Erholungsschritte werden aber immer kleiner. Gegenüber der Vorumfrage gewinnt der Index nur 2,0 Punkte. Der Index beträgt jetzt 102,4 Punkte und liegt damit leicht über der Wachstumsschwelle von 100. Die Zukunftserwartungen der Unternehmen sind aber verhalten, und von Investitionsfreude ist keine Spur. Die weiter ungewisse Pandemieentwicklung trägt ganz offensichtlich zur Verunsicherung der Unternehmen bei.

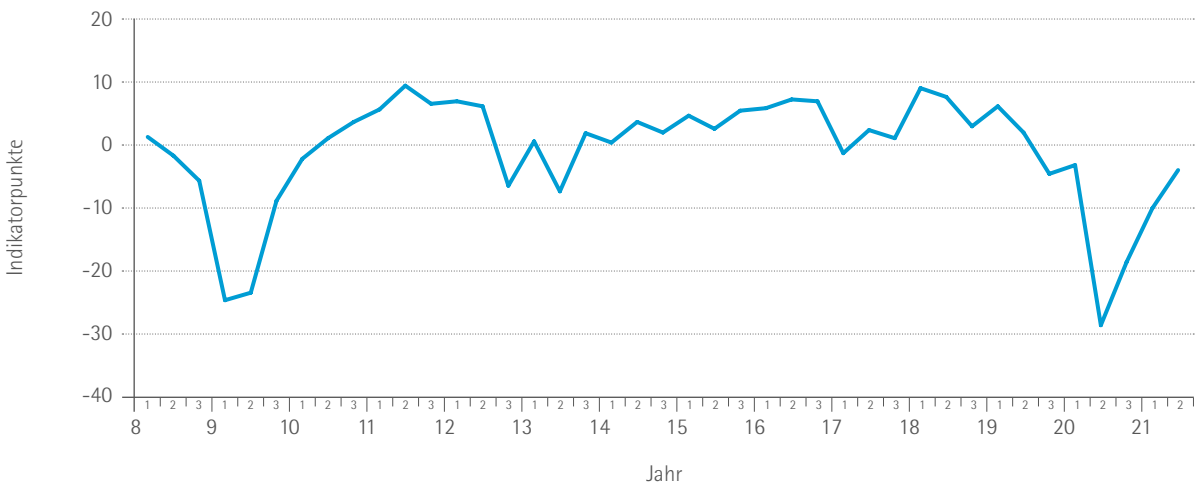
Geschäftsklima



Wenig Besserung in Sicht

Es bleibt dabei: Nur wenige Unternehmen wollen einstellen. 18 Prozent der Unternehmen möchten sich personell verstärken, 22 Prozent wollen sich von Personal trennen. Sechs von zehn Unternehmen halten die Mitarbeiterzahl konstant. Der Saldo der Einstellungspläne verbessert sich damit um sechs Prozentpunkte. Mit minus vier Prozentpunkten bleibt er aber im Negativbereich. Auf der Bremse stehen vor allem das Kreditgewerbe (Beschäftigungssaldo minus 57 Prozentpunkte, Zuwachs um einen Punkt), das Gastgewerbe (Saldo minus 46 Prozentpunkte, Rückgang um 18 Punkte) und die Logistikdienstleister (Saldo minus fünf Prozentpunkte, Saldoplus um 18 Punkte). Die Einzelhändler liegen mit minus vier Prozentpunkten im Schnitt (Saldozuwachs um zwei Prozentpunkte). In der Industrie ist der Beschäftigungssaldo neutral (Saldogewinn 15 Punkte). Personelle Verstärkung suchen das Baugewerbe (Saldo plus 13 Prozentpunkte, unverändert) und die Dienstleister (Saldo plus vier Prozentpunkte, Saldoplus um sechs Punkte).

Beschäftigung



Beschäftigung



18% 60% 22%

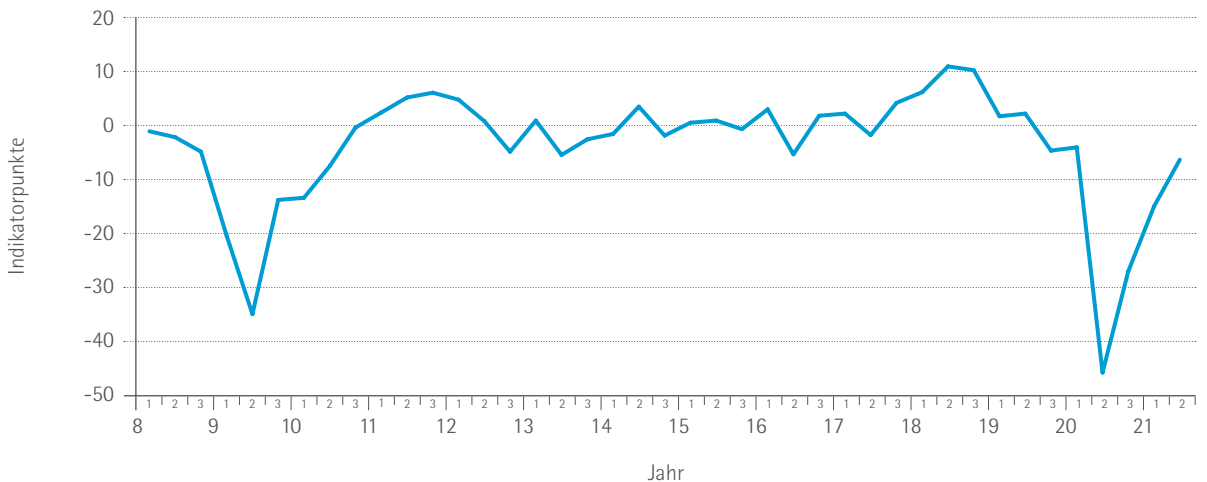
Tendenz →



Zurückhaltung hält an

Die Investitionslaune der Unternehmen hat sich verbessert. Der Saldo bleibt aber im roten Bereich, und das Vorkrisenniveau ist noch lange nicht erreicht. 23 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 29 Prozent möchten kürzen. Fast jedes zweite Unternehmen hält sein Investitionsbudget unverändert. Damit liegt der Saldo der Investitionspläne bei minus sechs Prozentpunkten. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn gewinnt der Saldo acht Einheiten. Wie zu Jahresbeginn sind – bei der aktuellen Situation nicht überraschend – vor allem Einzelhandel (Saldo minus 33 Prozentpunkte, Saldoerholung um neun Punkte) und Gastgewerbe (Saldo minus 21 Prozentpunkte) zurückhaltend. Auch die Dienstleister kürzen deutlich (Saldo minus 17 Prozentpunkte, Saldorückgang um vier Punkte). Die Kürzungspläne im Baugewerbe (Saldo minus sechs Prozentpunkte) liegen im Trend. Im Vergleich zur Vorumfrage lässt die Investitionsfreude im Bau aber stark nach: Saldorückgang um 19 Punkte. Die Banken investieren wie zuletzt kräftig (Saldo plus 36 Prozentpunkte, plus drei Einheiten). Ähnlich die Situation bei den Logistikdienstleistern (Investitionspläne plus 20 Prozentpunkte, Saldoplus um 26 Punkte). Auch die Industrie ist in Summe investitionswillig (Saldo plus neun Prozentpunkte, Saldogewinn um 24 Punkte).

Investitionen



Investitionen



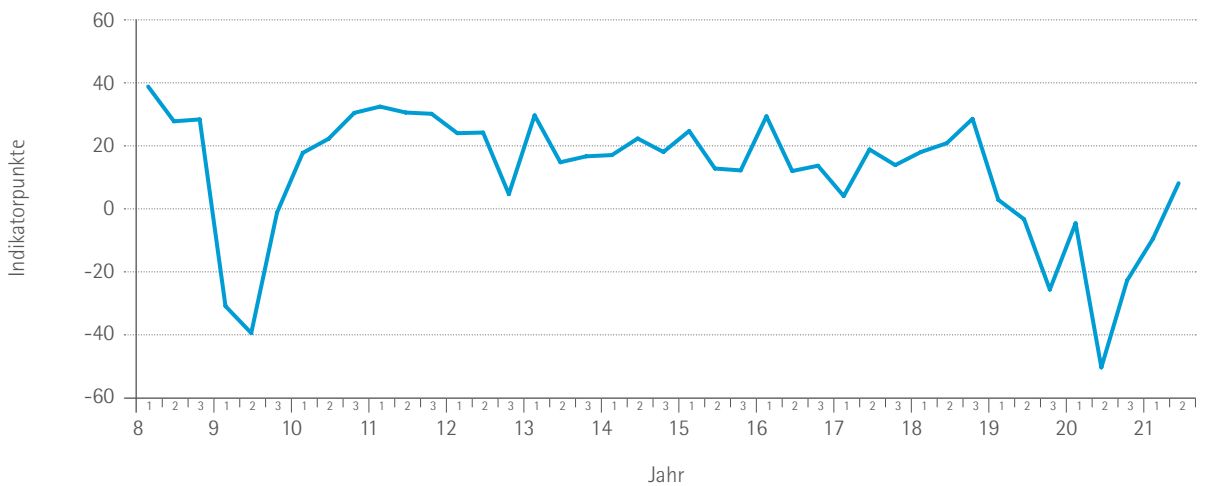
Tendenz →



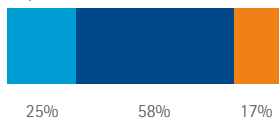
Auslandsgeschäft wieder robust

Erstmals seit einem Jahr sind die Exporterwartungen wieder positiv. Das ist für Südhessen mit einer Exportquote von 65 Prozent ein gutes Signal. So ist jedes vierte Unternehmen mit Blick auf die Exportchancen optimistisch, 17 Prozent sehen rückläufige Exportzahlen. Mehr als jedes zweite Unternehmen ist davon überzeugt, dass es so bleibt wie es ist. Damit gewinnt der Saldo der Exporterwartungen gegenüber Jahresbeginn 18 Einheiten. Er beträgt jetzt plus acht Prozentpunkte. Nur die mittelständischen Unternehmen mit 20-199 Beschäftigten bleiben skeptisch (Exportsaldo minus sechs Prozentpunkte, Saldozuwachs um zehn Punkte).

Exporte



Exporte



Tendenz ↗

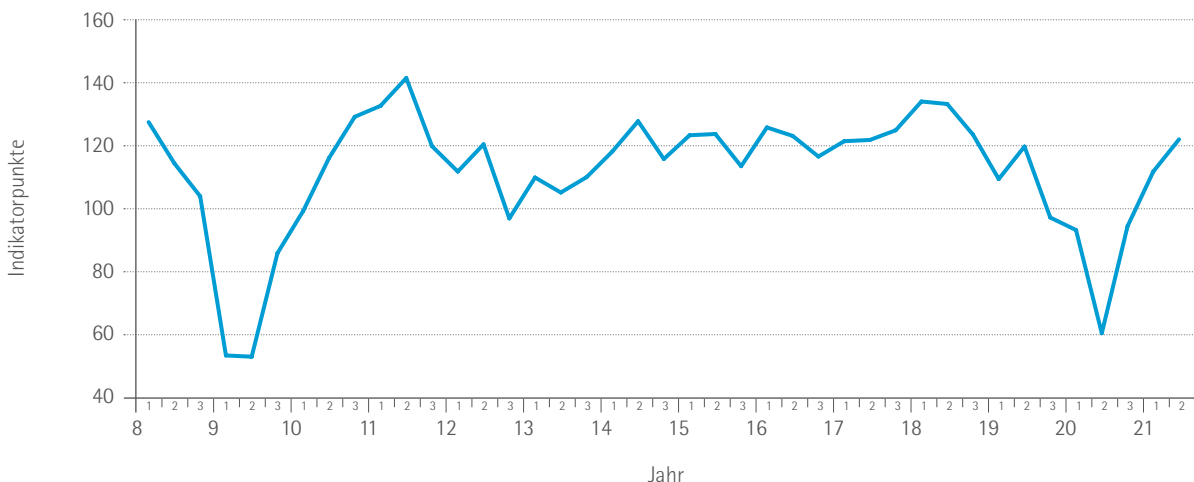


Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

Auf Vorkrisenniveau zurück

Das verarbeitende Gewerbe präsentiert sich stark, denn insbesondere im Auslandsgeschäft läuft es gut. 34 Prozent der Industrieunternehmen sprechen von guten Geschäften, 51 Prozent melden befriedigende Zahlen, 15 Prozent sehen Grund zur Klage. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen macht 14 Punkte gut. Er liegt jetzt bei plus 19 Prozentpunkten. Zum zweiten Mal in Folge legt der Auftragseingang zu, sowohl aus dem Inland und noch mehr aus dem Ausland. Hiervon profitieren auch die Geschäftserwartungen der Industrie. So steigt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen auf plus 25 Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn ist das ein Zugewinn um sechs Einheiten. Gute Nachrichten mit Blick auf Investitionen und Beschäftigung: Erstmals seit Beginn der Pandemie verlassen die entsprechenden Salden den roten Bereich. So zeigt sich der Saldo der Beschäftigungspläne ausgeglichen (Saldogewinn 15 Punkte), während die Investitionspläne auf plus neun Prozentpunkte saldieren (Saldogewinn 24 Punkte).

Industrie



Lage



Tendenz ↗

Erwartung



Tendenz ↗

Beschäftigung



Tendenz →

Investitionen

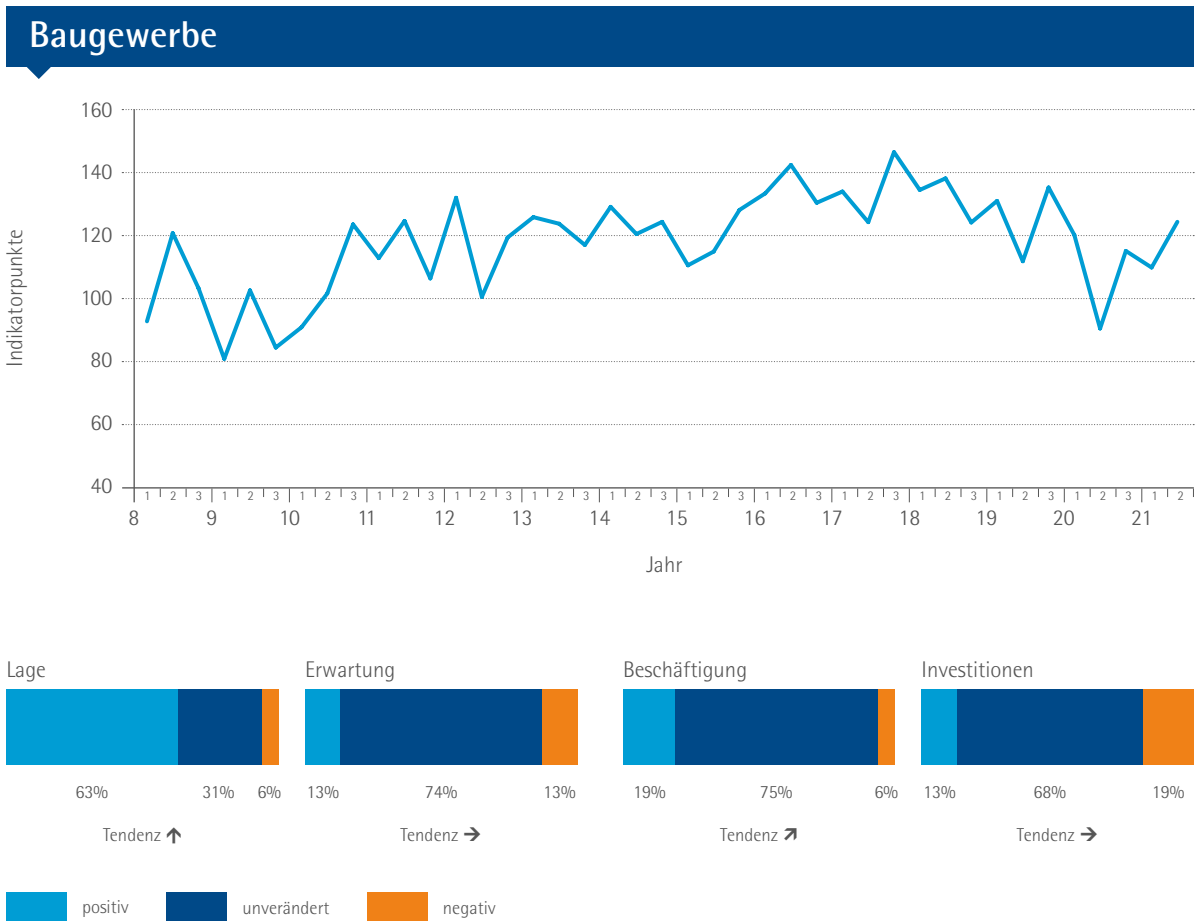


Tendenz ↗

positiv unverändert negativ

Weiter auf hohem Niveau

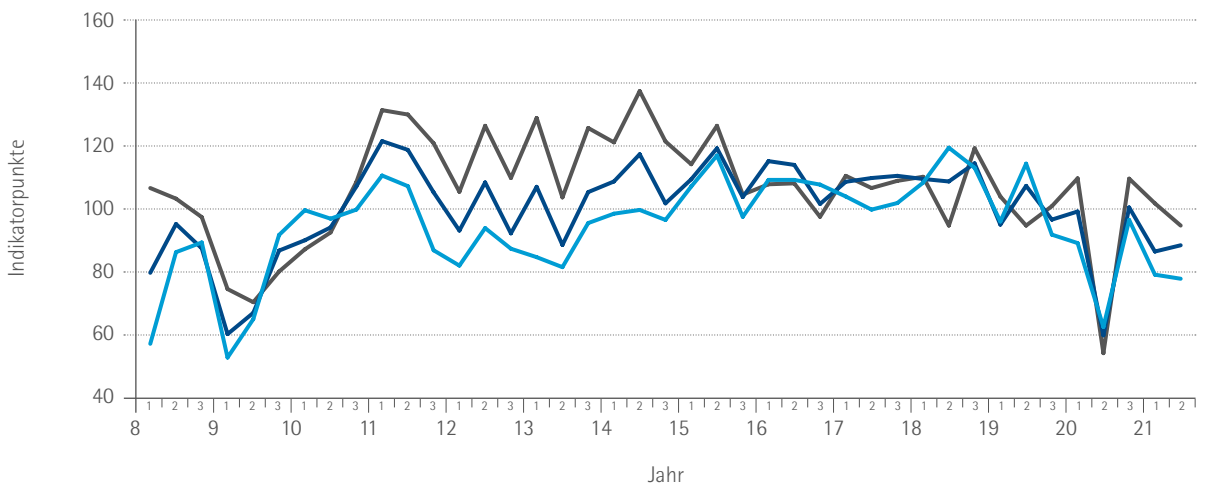
Der Bauboom hält an. Knapp zwei von drei Bauunternehmen melden gute Geschäfte, ein Drittel meldet befriedigende Zahlen, nur wenige sind unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen beträgt plus 57 Prozentpunkte, nur sechs Punkte weniger als zur Vorumfrage. Ausgehend von einem hohen Niveau hat der Auftragseingang nochmals leicht angezogen. Ein Drittel der Unternehmen hat Aufträge für zwei oder drei Monate, fast jedes zweite Unternehmen für vier Monate oder mehr. Vor dem Hintergrund des hohen Ausgangsniveaus sind die Zukunftserwartungen der Branche neutral. Der Erwartungsdämpfer zu Jahresbeginn ist damit wieder ausgeglichen. Personell möchte sich das Baugewerbe verstärken (Beschäftigungssaldo plus 13 Prozentpunkte, unverändert). Bei den Investitionen sind die investitionsunwilligen Unternehmen in der Mehrheit. So gibt der Investitionssaldo gegenüber der Vorumfrage 19 Punkte ab, und beträgt jetzt minus sechs Prozentpunkte.



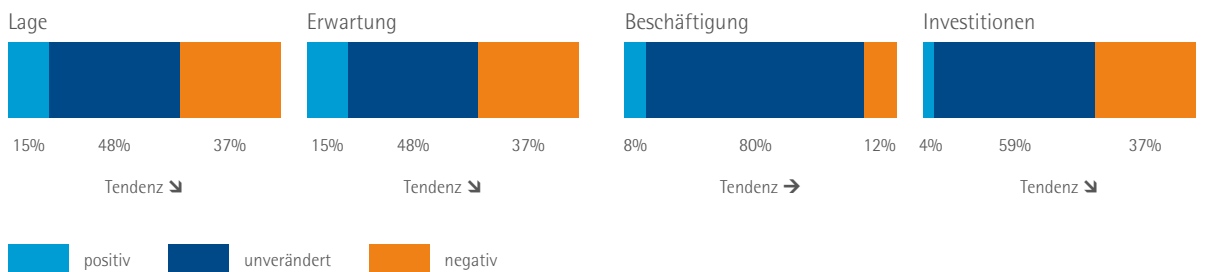
Einzelhandel unter Druck

Die Coronakrise macht dem Einzelhandel schwer zu schaffen. Nur 15 Prozent der Einzelhändler melden gute Zahlen, 37 Prozent der Unternehmen klagen. Im Vergleich zur Vorumfrage zu Jahresbeginn gibt der Lagesaldo einen Punkt ab. Er liegt jetzt bei minus 22 Prozentpunkten. Eine Perspektive sehen die meisten Einzelhändler nicht: Nur 15 Prozent der Einzelhändler glauben an bessere Zeiten, und jeder zweite Händler befürchtet, dass es so bleibt wie es ist. 37 Prozent der Unternehmen rechnen gar mit einer weiteren Verschlechterung. Der Erwartungssaldo gibt einen Prozentpunkt ab. Er liegt ebenfalls bei minus 22 Prozentpunkten. Dies schlägt auch auf die Investitionsneigung durch. So gut wie kein Händler plant Mehrinvestitionen, aber jeder dritte plant Kürzungen. Damit liegt der Investitionssaldo bei minus 33 Prozentpunkten (Saldorückgang um neun Punkte). In Personalfragen sind die Einzelhändler zurückhaltend. Der Beschäftigungssaldo macht zwei Punkte gut, er liegt jetzt bei minus vier Punkten.

Einzelhandel



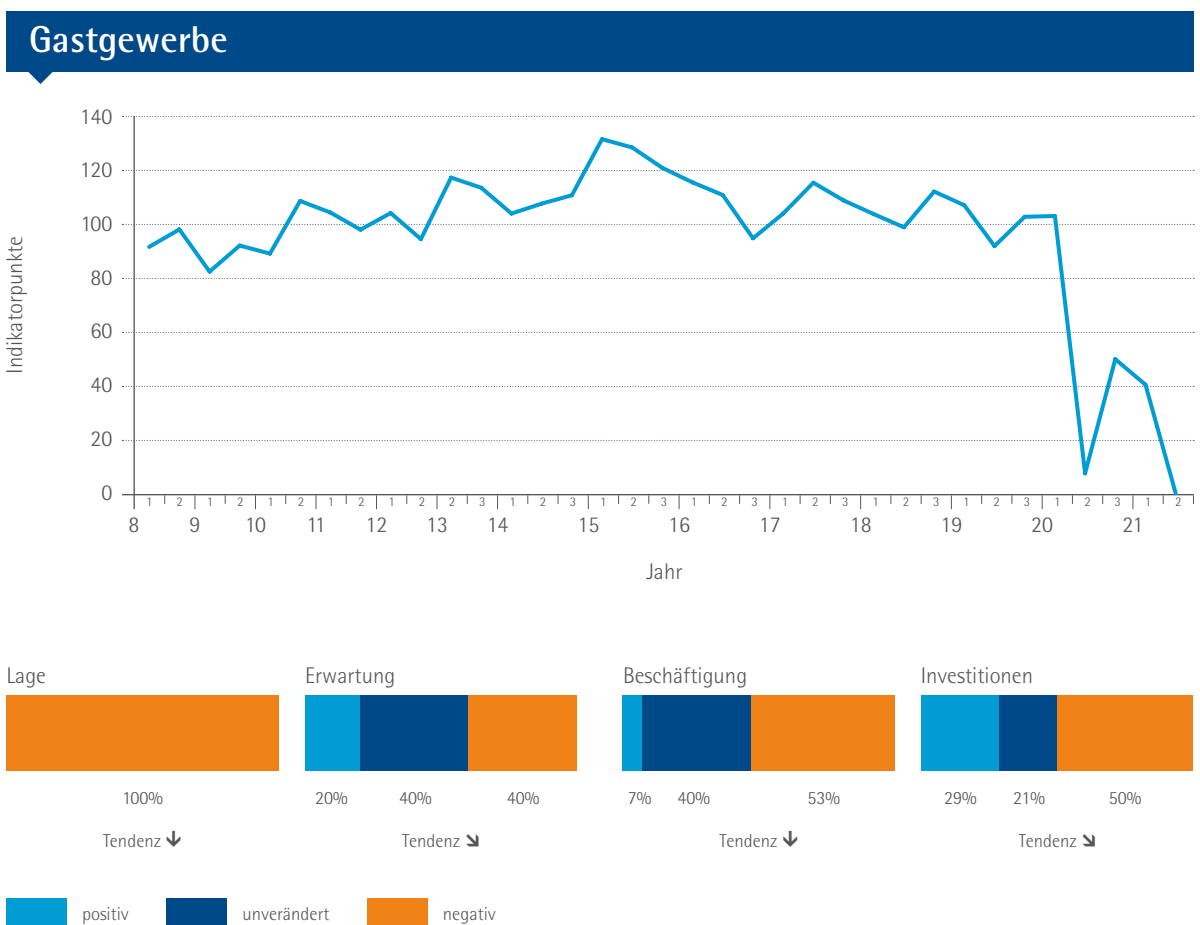
Einzelhandel Handel Großhandel



positiv unverändert negativ

Existenzielle Sorgen

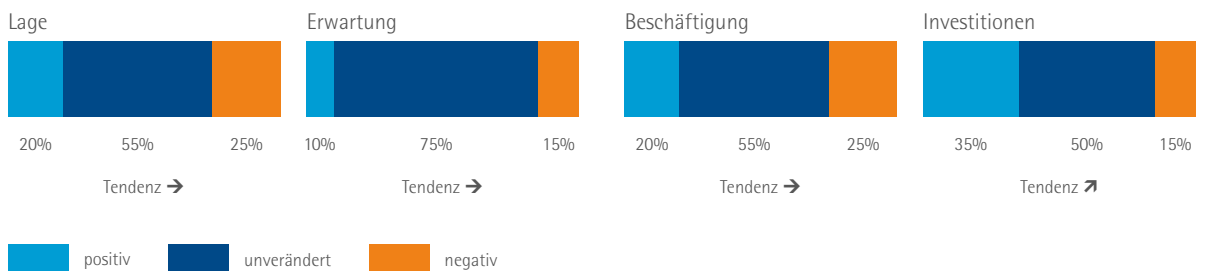
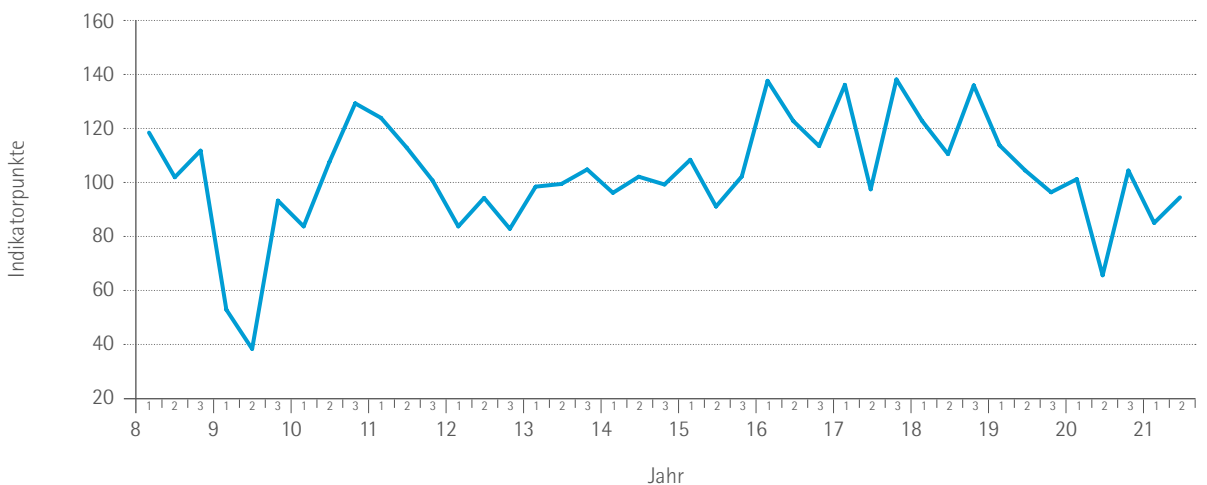
Die Situation des Gastgewerbes ist katastrophal. Unternehmen aus Gastronomie und Hotellerie berichten übereinstimmend von schlechten Geschäften. Der Saldo der Lageeinschätzungen beträgt minus 100 Prozentpunkte. Das ist historisch einmalig. Hoffnung auf baldige Besserung hat nur jedes fünfte Unternehmen. Vier von zehn Unternehmen rechnen damit, dass es so bleibt wie es ist. Ebenso viele glauben, dass sich die Situation nochmals verschlechtert. Der Erwartungssaldo gibt nochmals 34 Punkte ab und liegt jetzt bei minus 20 Prozentpunkten. Tief im Keller sind auch die Investitions- und Beschäftigungspläne der Gastronomen und Hoteliers. Beide Salden verharren im tiefroten Bereich: Beschäftigungssaldo minus 46 Prozentpunkte, Investitionssaldo minus 21 Prozentpunkte.



Licht und Schatten

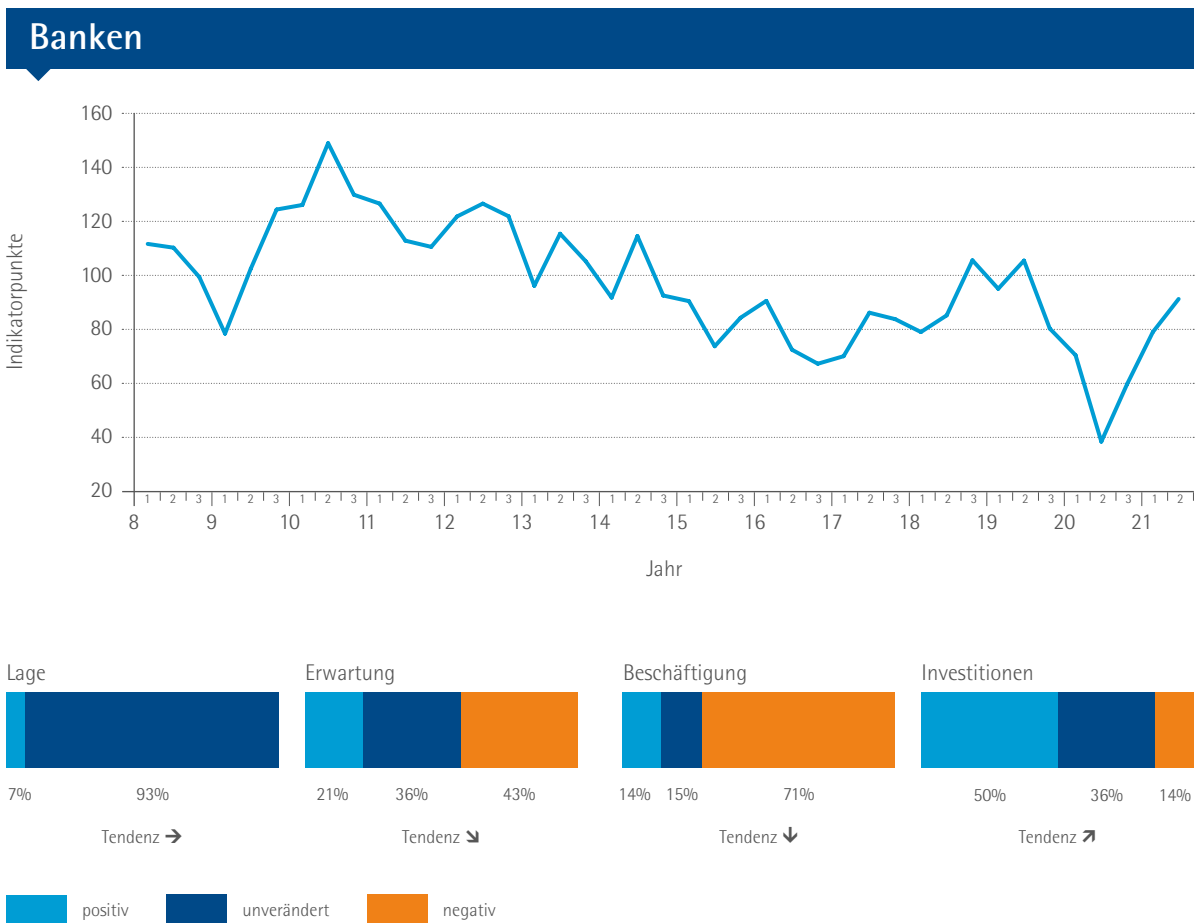
Mit der guten Industriekonjunktur hält die Logistikbranche nicht Schritt. 20 Prozent der Logistiker melden gute Geschäfte, jedes vierte Unternehmen ist unzufrieden. 55 Prozent sprechen von befriedigenden Geschäften. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen lässt damit elf Einheiten nach. Er liegt jetzt bei minus fünf Prozentpunkten. Die Erwartungen an die Zukunft sind nicht mehr so düster wie noch zum Jahresauftakt. Zehn Prozent der Unternehmen erwarten bessere Zahlen, 15 Prozent glauben an das Gegenteil. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen gewinnt 26 Punkte und beträgt jetzt minus fünf Prozentpunkte. Ebenfalls besser als zur Vorumfrage zeigen sich Beschäftigungs- und Investitionspläne. Die Beschäftigungspläne klettern um 18 Punkte, sie saldieren auf minus fünf Prozentpunkte. Der Saldo der Investitionspläne legt noch deutlicher zu. Mit plus 20 Prozentpunkten liegt er jetzt klar im grünen Bereich.

Verkehr und Logistik



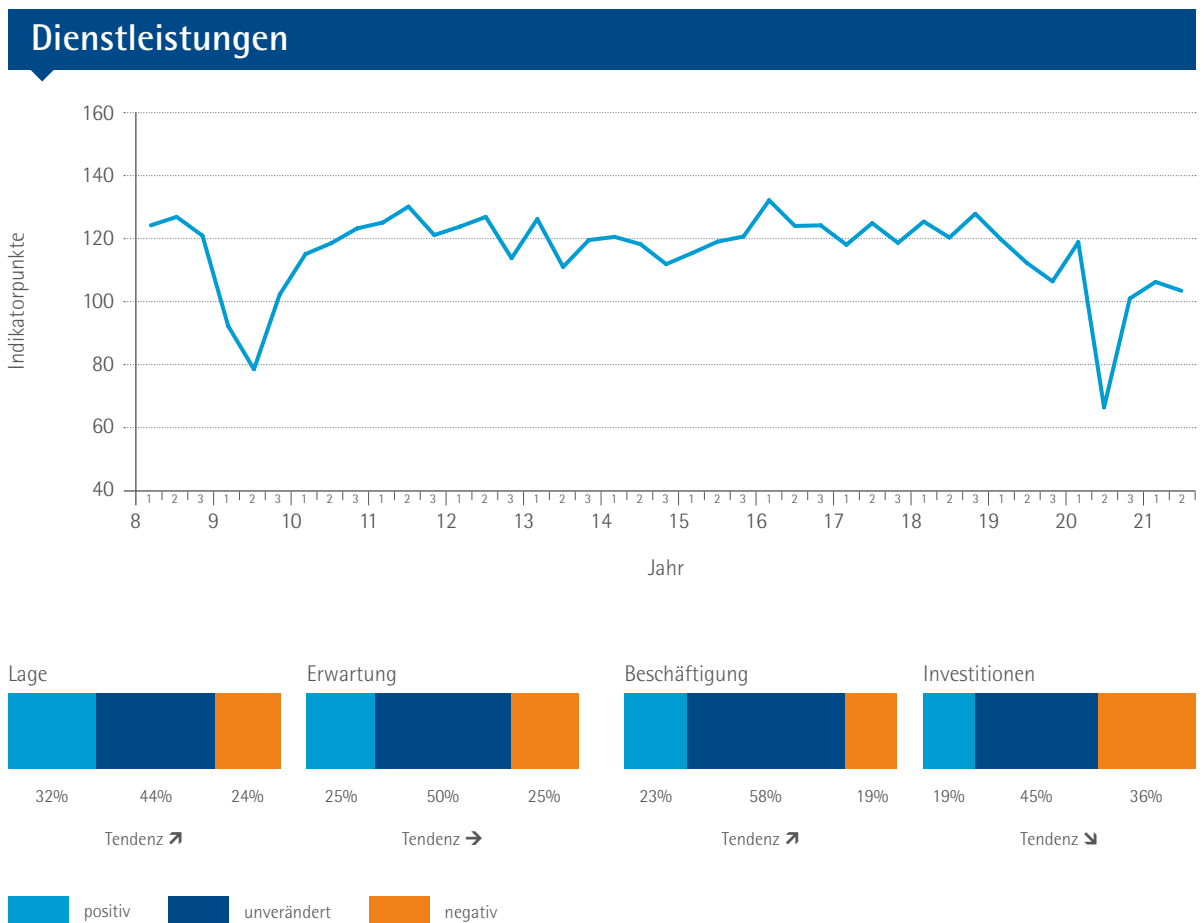
Investitionen geplant

Die Kreditinstitute berichten von einer soliden Geschäftslage. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen beträgt nahezu unverändert plus sieben Prozentpunkte (Saldozuwachs ein Punkt). Weniger skeptisch als zu Jahresbeginn ist der Blick in die Zukunft. So liegt der Saldo der Zukunftserwartungen aktuell bei minus 22 Prozentpunkten (Saldozuwachs um 20 Punkte). Beim Thema Personal stehen die Zeichen weiter auf Stellenabbau. 14 Prozent der Institute wollen einstellen, 71 Prozent stehen für Beschäftigungsabbau (Beschäftigungssaldo minus 57 Prozentpunkte, Saldozuwachs um einen Punkt). Ganz anders die Investitionspläne: Jedes zweite Institut möchte mehr investieren, 14 Prozent der Banken planen Kürzungen. Damit stabilisiert sich der Saldo der Investitionspläne auf hohem Niveau (Saldo plus 36 Prozentpunkte, Saldoplus um drei Punkte).



Licht und Schatten auch hier

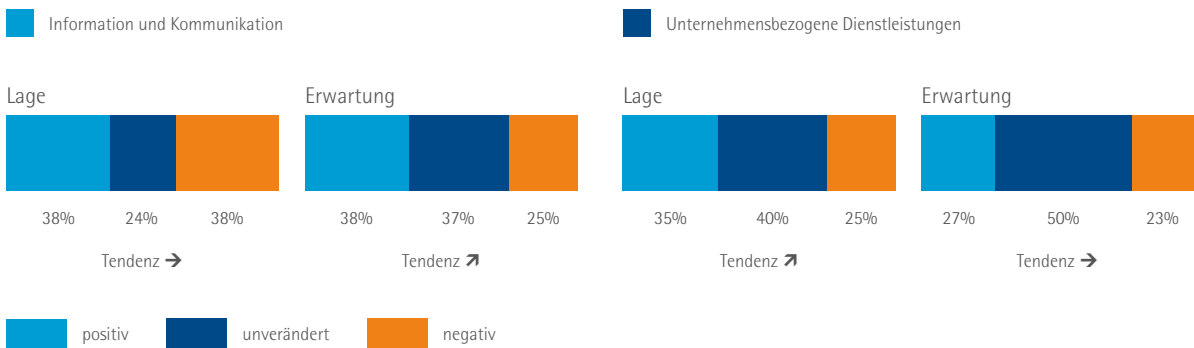
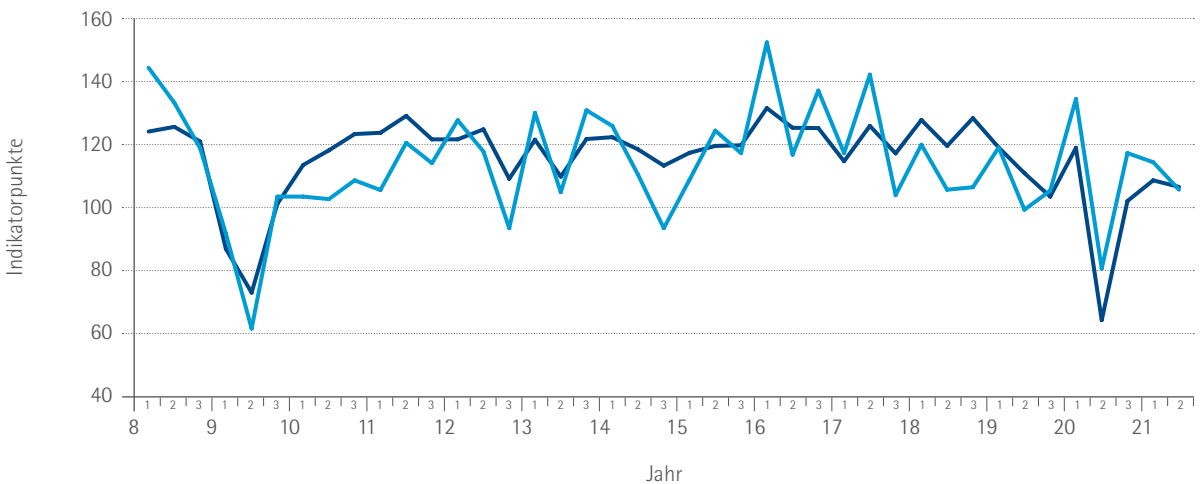
In der heterogenen Dienstleistungsbranche läuft es in Summe ordentlich. Ein Drittel der Dienstleister berichtet von guten Geschäften, 44 Prozent sprechen von befriedigenden Geschäften. Jedes vierte Unternehmen, darunter viele personennahe Dienstleister, ist unzufrieden. Der Lageindikator gibt vier Prozentpunkte ab und liegt jetzt bei plus acht Prozentpunkten. Der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen ist ausgeglichen. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn gibt er zwei Punkte ab. Äußerst zurückhaltend sind die Dienstleister bei ihren Investitionsplänen. 19 Prozent wollen mehr investieren, 36 Prozent planen Kürzungen. Damit gibt der Investitionssaldo vier Punkte ab, er liegt jetzt bei minus 17 Prozentpunkten. Moderat positiv zeigen sich die Beschäftigungsabsichten der Branche. Der Saldo macht sechs Punkte gut und schafft es in den positiven Bereich (Saldo plus vier Prozentpunkte).



Krisenfester als die Gesamtbranche

Im „Netzwerk Industrie“ profitieren die unternehmensnahen Dienstleister von der guten konjunkturellen Lage der Industrie. Zwar gibt der Lagesaldo der unternehmensnahen Dienstleister fünf Punkte ab. Mit plus zehn Prozentpunkten liegt der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen aber robust im grünen Bereich. Die Zukunftserwartungen sind ebenfalls in Summe positiv. So beträgt der Saldo unverändert plus vier Prozentpunkte. Kaum schwächere Zahlen melden die Dienstleister der Informations- und Kommunikationsbranche. Ihr Lagesaldo ist ausgeglichen. Der Saldo der Geschäftserwartungen der Branche macht sogar Boden gut. Er legt drei Punkte zu und liegt aktuell bei plus 13 Prozentpunkten.

Einzelne Dienstleistungsbranchen

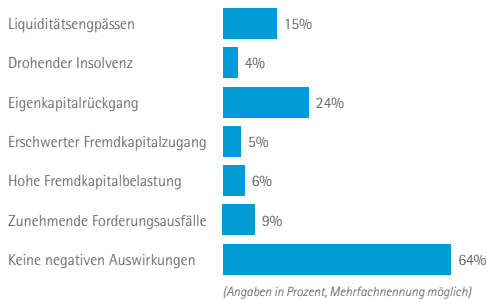


Sonderauswertung

Liquiditätsgpässe gefährden Investitionen und Existenzen

Wie in jedem Frühsommer haben wir die Unternehmen zum Thema Finanzierung befragt. Das Ergebnis: Die Finanzlage ist für mehr als jedes dritte Unternehmen angespannt – und bedroht manche Betriebe sogar in ihrer Existenz. Insgesamt berichtet mehr als ein Viertel der Betriebe von einem Rückgang des Eigenkapitals, 15 Prozent sprechen von Liquiditätsgpässen. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Branchen. Während die Industrie weniger betroffen ist, schlägt das Gastgewerbe Alarm. Hier melden 79 Prozent der Unternehmen einen Rückgang des Eigenkapitals und 57 Prozent Liquiditätsgpässe. Jedes dritte Unternehmen des Gastgewerbes sieht sich unmittelbar vor Insolvenz bedroht.

Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von



In der Folge fahren betroffene Branchen auch ihre Investitionen zurück. Wenn überhaupt investiert wird, erfolgen die Investitionen seltener als bisher aus dem Innovationsmotiv. Mehr denn je dominiert der Wunsch, Ersatzbedarf zu decken oder bestehende Prozesse zu rationalisieren. Branchenübergreifend spitzt sich die Finanzlage vor allem bei kleinen Unternehmen zu. Dies drückt sich auch in einer unterdurchschnittlichen Investitionsneigung kleiner Unternehmen aus.

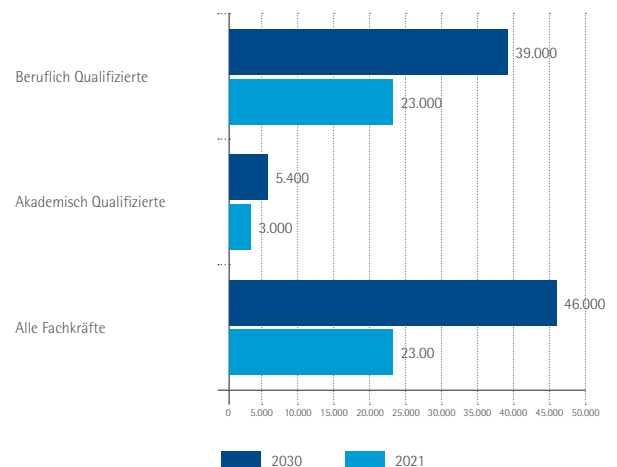
Thema

Fachkräftemonitor

Bei den Fachkräften bleibt es eng

Das Coronavirus gibt dem Arbeitsmarkt nur eine Verschnaufpause. Das zeigt der Fachkräftemonitor der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar, der insbesondere den demografischen Wandel im Blick hat. So scheidet die Generation der Baby-Boomer in absehbarer Zeit aus dem Erwerbsleben aus. Vor allem in den technischen Berufsfeldern wird es Engpässe geben. Das trifft Südhessen mit seiner Ingenieur- und IT-Kompetenz hart. Der zu erwartende Engpass gilt für Akademiker, vor allem aber für beruflich Qualifizierte mit technischer Ausrichtung. Perspektivisch wird sich die Fachkräftesituation verschärfen. Der Fachkräftemonitor rechnet damit, dass 2030 über 5.400 Akademikerstellen vakant bleiben. Noch größer wird die Fachkräftelücke bei den beruflich Qualifizierten. Wenn die Politik nicht die richtigen Stellschrauben dreht, werden hier am Ende 39.000 Fachkräfte fehlen. Zunehmend größer wird hierbei die Lücke bei den beruflich Qualifizierten mit kaufmännischer Ausrichtung.

Fachkräftemangel Südhessen



Sie möchten wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Schauen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

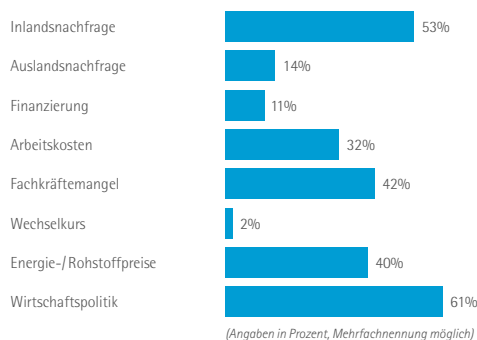
Thema

Risiken für die Wirtschaft

Auch im Frühsommer 2021 haben wir die Unternehmer befragt, wo sie die größten Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens sehen. Erstmals seit Ausbruch der Coronakrise richtet sich die Hauptsorge nicht auf die Inlandsnachfrage. Offensichtlich sieht die Mehrheit der Unternehmer Licht am Ende des Rezessionstunnels. Als Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung gelten im Frühsommer 2021 die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Als Beispiele nennen die Unternehmen überdurchschnittlich oft das Pandemiemanagement sowie das Risiko einer wenig wirtschaftsfreundlichen Politik nach der Bundestagswahl. Am anderen Ende der Risikoliste stehen unverändert Wechselkursänderungen. Diese werden so gut wie nie als Risiko benannt (zwei Prozent der Nennungen, minus zwei Punkte). Etwas an Bedeutung verloren hat das Finanzierungsrisiko (elf Prozent der Nennungen, Rückgang um vier Punkte). In der Risikowahrnehmung nachgelassen hat auch die Auslandsnachfrage (14 Prozent der Nennungen, minus sieben Punkte). Angesichts der boomenden Konjunktur in den Absatzmärkten China und USA sind Exportsorgen erstmal vom Tisch. Das Szenario steigender Arbeitskosten wird häufiger als Risiko wahrgenommen als zuletzt (32 Prozent, minus zwei Punkte). Die an den Weltmärkten anziehenden Rohstoffpreise spiegeln sich auch in der Risikowahrnehmung wieder. So macht die mögliche Bedrohung durch steigende Energie- und Rohstoffpreise einen Sprung nach oben (Risikonennung 40 Prozent, plus 17 Punkte). Nochmals häufiger wird der Fachkräftemangel (42 Prozent, plus zwei Punkte) genannt. Als zweitgrößtes Risiko nennen die Unternehmen die Inlandsnachfrage (53 Prozent der

Nennungen, minus fünf Punkte). Die auf die Inlandsnachfrage angewiesenen Einzelhändler äußern sich auf diese Weise überdurchschnittlich oft (72 Prozent der Nennungen). Als Toprisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung gelten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (61 Prozent der Nennungen, plus sieben Punkte). Von der Pandemie besonders betroffene Branchen wie der Einzelhandel (68 Prozent) oder das Gastgewerbe (86 Prozent) teilen diese Ansicht noch häufiger.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl

Telefon: 06151 871-1107

E-Mail: peter.kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Frühsommer 2021 haben sich 253 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.